

# AUNS+

April 2019 197. Ausgabe

# BULLETIN

Für eine unabhängige und neutrale Schweiz

4. Mai 2019

AUNS-Mitgliederversammlung –  
nicht vergessen und  
heute noch anmelden!

ABSTIMMUNG 19. MAI 2019

## NEIN ZUM NUTZLOSEN EU-WAFFEN-BEFEHL.



Bestellen Sie jetzt Ihr  
persönliches «gilet rouge»  
für nur CHF 19.80  
Tel: 031 356 27 27  
info@auns.ch  
www.gilets-rouges.ch



**Nicht verpassen!**

**4. Mai 2019**  
**AUNS-Mitgliederversammlung –**  
nicht vergessen und  
heute noch anmelden!



mit Gastreferenten:  
**Micheline Calmy-Rey**  
a. Bundesrätin



**Monika Rühl**  
Vorsitzende der  
Geschäftsleitung  
economiesuisse



**Roger Köppel**  
Nationalrat SVP



**Dr. Christoph Blocher**  
a. Bundesrat



**Hans-Peter Portmann**  
Nationalrat FDP

ISSN 2234-9723

AUNS  
Postfach  
3000 Bern 31  
Tel. 031 356 27 27  
redaktion@auns.ch  
Postkonto: 30-10011-5  
IBAN:  
CH91 0900 0000 3001 0011 5

Abdruck mit Quellenangabe  
erwünscht.

Die Statuten der AUNS sind auf  
[www.auns.ch](http://www.auns.ch) abrufbar.

LEGATE

In einem Testament bestimmen Sie  
über Ihren Tod hinaus, was mit Ih-  
rem Sparguthaben, Ihren Wert-  
schriften und Liegenschaften ge-  
schehen soll. Wenn Sie die AUNS  
berücksichtigen, unterstützen Sie  
unsere Arbeit zum Erhalt der frei-  
en und neutralen Schweiz.  
Herzlichen Dank.

## EINSATZ DER GILETS- ROUGES IN LONDON



Am Freitag, 29. März 2019,  
nahmen der AUNS-Präsident  
Nationalrat Lukas Reimann und  
AUNS-Geschäftsführer Werner  
Gartenmann (begleitet von sei-  
ner Frau) in London an der Kund-  
gebung «March to leave» teil  
(die Reise erfolgte auf eigene  
Kosten). Aus allen Landesteilen

bewegte sich ein Sternmarsch nach London. An der grossen, friedlichen Kund-  
gebung nahmen auffällig viele junge Leute teil. Während im benachbarten  
House of Westminster die Parlamentarier nicht in der Lage oder nicht gewillt  
sind, den klaren Volksentscheid umzusetzen, forderten Unternehmer, Gewerk-  
schafter und Politiker auf dem Parliaments Square die Umsetzung des demo-  
kratischen Volksentscheides von 2016, die EU zu verlassen («Brexit»). Das  
Motto lautete: «No deal – no problem», eine Feststellung, die mit Blick auf  
das EU-Anschluss-Rahmenabkommen auch für die Schweiz gilt. Die Medienber-  
ichterstattung über die Kundgebung vom 29. März 2019 zeigte erneut auf,  
wie einseitig und manipulativ die Medien, auch in der Schweiz, berichten.  
Die Korrespondentin Cathrin Kahlweit schreibt verächtlich am 1. April 2019  
auf [tagesanzeiger.ch](http://tagesanzeiger.ch), der «Rattenfänger und Populist» Nigel Farage (einer  
der Brexit-Initianten, Anm. AUNS) sei an der Londoner Kundgebung von bri-  
tischen Nazis bejubelt worden. Eine solche Berichterstattung ist schlicht unse-  
riös, irreführend und böswillig.

Das gilets-rouges-Trio aus der Schweiz stiess auf viel Sympathie und Dankes-  
worte für die CH-Solidarität mit den Brexiteers. Zu spüren war das gemeinsa-  
me Ziel, die Demokratie gegen die Willkür der classe politique zu verteidigen.  
Nun gilt es, die gilets-rouges für den Einsatz in der Schweiz fit zu machen.  
[www.gilets-rouges.ch](http://www.gilets-rouges.ch)





## MILIZVERBÄNDE GESCHLOSSEN GEGEN EU-WAFFENRECHT



sich ihre Waffen auf illegale Weise. Bestraft werden hingegen die integren Schweizer Bürger, also Schützen und Waffenbesitzer, die sich nichts zuschulden kommen lassen. Gegen sie wird eine Bürokratielawine mit administrativ aufwendigen Bewilligungen und Polizeikontrollen losgetreten.

### **Gegen Treu und Glauben**

Anlässlich der Abstimmung zum Schengen-Beitritt im Jahr 2005 wurde den Schützen ausdrücklich zugesichert, dass sie in der Ausübung des Schiesssports nicht beeinträchtigt werden. Aufgrund dieses Versprechens haben sie damals dem Schengen-Beitritt zugestimmt. Mit der Umsetzung der EU-Waffenrichtlinie wird dieses Versprechen nun klar gebrochen. Darüber hinaus kann und wird die EU künftig via den automatischen Nachvollzug alle fünf Jahre weitere Verschärfungen ihrer Richtlinien durchsetzen.

### **Weit übertriebene Schengen-Drohung**

Die von den Befürwortern der EU-Waffenrichtlinie geschürten Ängste und panikartige Hektik, bei einem NEIN werde die Schweiz automatisch aus dem Schengen-Abkommen ausgeschlossen, erachten die Milizverbände als ungerechtfertigt. Die EU hat keinerlei Interesse, die Schweiz aus dem Schengen-Raum auszuschliessen, denn unser Land liegt zentral im Her-

**Die in der Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee (AWM) zusammengeschlossenen Milizorganisationen der Schweiz sprechen sich gegen den Bundesbeschluss zur Umsetzung der EU-Waffenrichtlinie aus. Die Gesetzesänderung bringt keinerlei Nutzen, sie unterhöhlt die Wehrform der Miliz und rüttelt an unseren freiheitlichen Grundwerten und Grundfreiheiten. Die Milizorganisationen empfehlen daher, am 19. Mai ein NEIN in die Urne einzulegen.**

Die in der AWM zusammengeschlossenen Schweizer Milizorganisationen sind nach einer ausführlichen und fundierten Analyse zum einhelligen Schluss gekommen, den Bundesbeschluss zur Umsetzung der EU-Waffenrichtlinie zur Ablehnung zu empfehlen. Sie erachten die Gesetzesänderungen als unwirksam und schädlich für die Schweiz.

### **Keinerlei Nutzen – Schwächung der Milizarmee**

Die Verschärfung des Schweizer Waffengesetzes bringt keinerlei Sicherheitsgewinn, weder in Europa und schon gar nicht in der Schweiz, wo die über Jahrhunderte gewachsene und praktizierte Wehrform der Milizarmee mit dem bewaffneten Bürger tief verankert ist. Der Stellenwert und der Umgang mit Waffen sind in der Schweiz fundamental anders als in der EU. Der Entzug des Vertrauens in den unbescholtenen Bürger und seinen Umgang mit der persönlichen Waffe schwächt das Milizsystem, das ausserdienstliche Schiesswesen und die Wehrbereitschaft. Damit rüttelt die Gesetzesreform an unseren freiheitlichen Grundwerten und Grundfreiheiten. Der angestrebte Zweck der Terrorbekämpfung wird mit der vorliegenden Gesetzesrevision nicht erreicht: Verbrecher und Terroristen nutzen nicht Schweizer Ordnungswaffen, sondern beschaffen



---

*Der Stellenwert und der Umgang mit Waffen sind in der Schweiz fundamental anders als in der EU.*

---

zen Europas und dessen Verkehrsachsen. Zudem leistet die Schweiz überdurchschnittlich viel an die Finanzierung des Schengen-Systems. Interessanterweise haben sich die Mitglieder des Schengen-Abkommens hinsichtlich des automatischen Ausschlusses bisher nicht vernehmen lassen, sondern dieses Argument wird nur in der Schweiz selbst vorgebracht.

### **EU-Waffenrichtlinie ist eine Zwängerei**

Das bisherige Recht auf Waffenbesitz und Schiessen, mit dem

die Schweizerinnen und Schweizer stets sehr verantwortungsvoll umgegangen sind, wird mit der Umsetzung der EU-Waffenrichtlinie faktisch beseitigt. Die Ordonnanzwaffe, an welcher die Schweizer Bürgersoldaten eine professionelle Ausbildung erhalten, wird zu einer illegalen Waffe erklärt und deren Besitzer kriminalisiert.

Das Schweizer Volk hat in den letzten Jahren verschiedene Vorschläge, die eine Verschärfung des Waffenrechts oder eine Beschneidung des Schiesssports erzwingen wollten, stets abgelehnt. Es ist eine Zwängerei, diese klar abgelehnten Bestimmungen, wie etwa die aufwendige und nutzlose Nachregistrierung, nun durch die Hintertür über supranationales Recht einführen zu wollen.

Wenn dieses Diktat gelingt, dann wird die EU auf dem gleichen Weg und den automatischen Nachvollzug ihres Rechts weitere Privilegien der Schweiz in anderen Bereichen kappen – dieser Entwicklung gilt es Einhalt zu gebieten.

In Würdigung aller Gege-

benheiten sind die Schweizer Milizverbände in ihrer Lagebeurteilung klar zum Schluss gekommen, die schädliche EU-Waffenrichtlinie abzulehnen. Sie empfehlen allen Bürgerinnen und Bürgern, in der Abstimmung vom 19. Mai 2019 ein NEIN einzulegen.

Die «Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee» (AWM), gegründet 1983, ist ein Zusammenschluss von gesamtschweizerisch wirkenden, an militärpolitischen Fragestellungen interessierten Organisationen und Verbänden, welche insgesamt rund 220'000 Milizangehörige vertreten.

[www.awm-cmep.ch](http://www.awm-cmep.ch)

**«19. Mai 2019: Unbedingt abstimmen! NEIN zum nutzlosen EU-Waffen-Befehl.** Stoppen wir die ständige Entmündigung und Erpressung aus Brüssel. Motivieren Sie Ihr Umfeld, an der wichtigen Abstimmung teilzunehmen.»

---

**Mitglieder der AWM:** Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG), Verein für eine sichere Schweiz (VSS), Schweizerischer Unteroffiziersverband (SUOV), Landeskonferenz der militärischen Dachverbände (LKMD), Schweizer Schiesssportverband (SSV), AVIA, Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe, Gesellschaft der Generalstabsoffiziere (GGstOf), Gruppe GIARDINO, Unternehmerforum Lilienberg, EMPA Schweiz, Militärzeitschrift «Schweizer Soldat», Allgemeine Schweiz. Militärzeitschrift ASMZ, Comité Romand pour une Défense Nationale Crédible (CRDC), Vereinigung Pro Libertate, Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS), Forum Flugplatz Dübendorf, Informationsgruppe PRO-Kampfflugzeuge, Interessengemeinschaft für eine starke und glaubwürdige Armee (ISGA), Kan-

tonale Offiziersgesellschaft St. Gallen (KOG SG), Kantonale Offiziersgesellschaft Thurgau (KOG TG), Kantonale Offiziersgesellschaft Zug (KOG), Kantonale Offiziersgesellschaft Zürich (KOG ZH), Kantonaler Unteroffiziersverband Zürich & Schaffhausen (KUOV ZH + SH), Ostschweizer Komitee für eine glaubwürdige Landesverteidigung (KOGLA), Pro Militia, Protector Aero, PROTELL, Aktion Aktivdienst, Liberale Aktion – Redressement National, Schweizerischer Feldweibelverband (SFwV), Junge SVP Schweiz, Aargauische Vaterländische Vereinigung (AVV), Schweizerzeit, Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft (VSWW), OG Panzer, Verein ehemaliger Sektionschefs des Zürcher Oberlands, Militärpolitische Nachrichten Schweiz, Verein Schweizer Armeefreunde, flabcollegium.

## DIE DIREKTE DEMOKRATIE IST DAS ZUKUNFTSMODELL; SIE IST MODERN, ERFOLGREICH, ENTWICKLUNGS- UND EXPORTFÄHIG!



Die AUNS im Gespräch mit Dr. phil. René Roca, Gründer des Forschungsinstituts direkte Demokratie, E-Mail: reroa@hispeed.ch



**Sehr geehrter Herr Dr. Roca, soben haben Sie den Tagungsband «Frühsozialismus und moderne Schweiz» herausgegeben. Dies ist bereits der dritte Tagungsband zur Erforschung der direkten Demokratie. Zu welchen Erkenntnissen kam die Tagung?**

Die Tagung war der Abschluss einer Art «Trilogie». Ich wollte als Erstes die politischen Bewegungen in der Schweiz erforschen. Ich stellte mir die Frage, was diese politischen Bewegungen zur Entstehung und Entwicklung der direkten

Demokratie beigetragen haben. Nach der ersten Konferenz, die sich den Katholisch-Konservativen widmete, untersuchte ich den Liberalismus. Mit den Frühsozialisten schliesse ich nun diese «Trilogie» ab. Interessanterweise kam ich zum Schluss, und das zeigten auch die diversen Referate, die nun schriftlich vorliegen, dass primär die Katholisch-Konservativen und die Frühsozialisten die direkte Demokratie förderten, die Liberalen waren lediglich für eine repräsentative Demokratie und haben weitergehende Volksrechte teils vehement bekämpft.

**Sie gründeten auf privater Basis das Forschungsinstitut direkte Demokratie ([www.fidd.ch](http://www.fidd.ch)). Wie kam es dazu?**

Vor der Gründung des Instituts leitete ich das «Forum zur Erforschung der direkten Demokratie» und veranstaltete jedes Jahr zwei Arbeitstagen am Zentrum für Demokratie in Aarau (ZDA). Ich hätte mir eine engere Zusammenarbeit vorstellen können. Aber das ZDA entschloss sich, den Bereich historische Forschung zu streichen. Man wollte sich vornehmlich juristischen und politologischen Fragen rund um Wahlen und Abstimmungen widmen. Das war der Grund, dass ich mich entschloss, ein eigenes Forschungsinstitut zu gründen.

---

*Direkte Demokratie braucht historisches Wissen, ansonsten besteht die Gefahr, dass sie abgebaut und zerstört wird.*

---

**Warum braucht es eigentlich eine Erforschung der direkten Demokratie?**

Die Erforschung der Entstehung und Entwicklung der direkten Demokratie ist sehr wichtig. Direkte Demokratie braucht historisches Wissen, ansonsten besteht die Gefahr, dass sie abgebaut und zerstört wird. Einerseits sind diese Forschungen für das Selbstverständnis und die Identität der Schweizer wichtig, da die direkte Demokratie einen wichtigen Pfeiler unserer politischen Kultur darstellt. Andererseits fragen uns mittlerweile alle europäischen Nachbarstaaten und weitere Länder an, was das «Modell Schweiz» ausmache und wie man mehr Demokratie einführen könne. Das heisst, dass die Schweiz mit ihren demokratischen Erfahrungen in dieser Beziehung eine ganz wichtige Rolle als Unterstützerin und Katalysatorin spielen kann.

**Welche Ziele hat sich das Institut gesetzt?**

Nach der «Trilogie» widmete ich



# MODERN ERFOLGREICH LUNGS- UND EXPORTFÄHIG!

mich der Theorie der direkten Demokratie (also Themen wie dem Naturrecht oder dem Genossenschaftsprinzip) und veranstaltete wissenschaftliche Konferenzen in Neuenburg und Escholzmatt. Im Herbst 2020 plane ich nun die nächste Konferenz und möchte dann die einzelnen Kantone genauer untersuchen. Ich werde wohl mit einem Landsgemeindekanton weiterfahren. Weiter möchte ich meine Resultate dann sicher mal in einem weiteren Buch zusammenfassen und auch ein Lehrmittel für die Sekundarschule I und II entwickeln. Politische Bildung finde ich für die Jugend sehr wichtig, nur wird sie sehr oft mit unbrauchbaren Materialien oder mit medialen Kampagnen überzogen. Die Jugendlichen müssen ein kritisches Bewusstsein entwickeln und sich selber Gedanken über die demokratische Zukunft unseres Landes machen.

**1848 wurde der moderne Bundesstaat gegründet. Die liberalen Kräfte hatten grossen Einfluss. Welchen Stellenwert nahm damals die politische Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger ein?**

Ausser der Initiative für eine Totalrevision gab es auf Bundesebene damals noch keine Volksrechte. In der Schweiz baute sich die direkte Demokratie von unten nach oben auf. Ausgehend von den genossenschaftlich verfassten Gemeinden (Gemeindeautonomie) entwickelten sich im Laufe des 19. Jahrhunderts zuerst in den einzelnen Kantonen auf sehr vielfältiger Weise die Initiative und das Referendum. Mit der Demokratischen Bewegung von 1860 bis 1870 führten fast alle schweizerischen Kantone das Referendum und die Initiative ein. Nur so war es möglich, dass die Demokratiedebatte dann auch auf der Bundesebene lanciert werden konnte: 1874 wurde das fakultati-

ve Referendum und 1891 die Verfassungsinitiative eingeführt.

**Ist für Sie die direkte Demokratie ein Zukunftsmodell, wenn ja, welche Gefahren drohen?**

Die direkte Demokratie ist das Zukunftsmodell; sie ist modern, erfolgreich, entwicklungs- und exportfähig. Es drohen aber einige Gefahren. Angenommene Verfassungsinitiativen sind ohne Wenn und Aber umzusetzen, ansonsten wird die Bevölkerung nicht ernst genommen und Frustration breitet sich aus. Zudem müssen wir die Jugendlichen gut und seriös vorbereiten, damit sie aktiv mitreden und mitgestalten können. Unser Milizsystem braucht auch junge Kräfte, die sich für politische Belange einsetzen und engagieren. Ich bin zuversichtlich, dass wir dann unser bewährtes System der direkten Demokratie bewahren und weiterentwickeln können.



«Frühsozialismus und moderne Schweiz», Beiträge zur Erforschung der Demokratie Band 3, ISBN 978-3-7965-3819-3, Herausgeber Dr. René Roca, Schwabe Verlag Basel



«Liberalismus und moderne Schweiz», Beiträge zur Erforschung der Demokratie Band 2, ISBN 978-3-7965-3639-7, Herausgeber Dr. René Roca, Schwabe Verlag Basel

Die liberale Staatsidee wurzelt in der Aufklärungs- und der französischen Revolutionszeit. Sie schlug sich in leitenden Grundsätzen der helvetischen Verfassungen nieder. Damit und mit der Förderung der Volksschule prägte der Liberalismus im 19. Jahrhundert die weitere demokratische Entwicklung in der Schweiz nachhaltig. Jedoch liefen die liberale Theorie und Praxis mit ihrem Hang zur Aristokratisierung immer wieder Gefahr, das moderne Naturrecht zu negieren und an dessen Stelle ein utilitaristisches Prinzip zu favorisieren.

«Katholizismus und moderne Schweiz», Beiträge zur Erforschung der Demokratie Band 1, ISBN 978-3-7965-3498-0, Herausgeber Dr. René Roca, Schwabe Verlag Basel

Der Katholizismus lieferte wichtige Beiträge zur Entstehung der modernen Schweiz. Auch und gerade was die Entwicklung der direkten Demokratie sowie der Volksschule und der Höheren Schulen betrifft, darf sein Einfluss nicht unterschätzt werden. Worin dieser Einfluss bestand, zeigen die Autoren des vorliegenden Bandes auf.



## DIE SCHWEIZ IST NICHT AM KÜRZEREN HEBEL!

Während die Briten das sinkende Schiff EU verlassen, versucht sich die Schweiz mit aller Kraft doch noch an Bord zu hieven. Das institutionelle Abkommen ist der erste Schritt in die EU. Doch ein Blick in andere Länder sollte uns eine

Warnung sein: Ende Mai finden die Europäischen Parlamentswahlen statt und die Umfragewerte prophezeien den EU-Kritikern, EU-Skeptikern und EU-Gegnern massive Wahlgewinne. Dies

zeigt deutlich, dass die Leute in den betroffenen EU-Ländern von der fortschreitenden Zentralisierung und Kompetenzabsprechung genug haben.

Mitte Februar hat Prof. Dr. Carl Baudenbacher, ehemaliger Präsident des EFTA-Gerichtshofs, ein

unabhängiges Gutachten zuhanden des Nationalrats verfasst. Darin stellt er klar, was schon längst befürchtet und erwartet wurde, nämlich, dass das einzuführende Schiedsgericht nur ein Scheinschiedsgericht ist und im Endeffekt

der EuGH (Europäischer Gerichtshof) abschliessend entscheiden wird. Es ist illusorisch zu glauben, der EuGH sei ein unabhängiges Gericht. Der EuGH

trägt auch seinen Teil zur weiteren europäischen Integration bei und wird in fundamentalen Streitfragen nie gegen die Europäische Union urteilen.

Und wieso sollte man sich an eine Institution binden, die sogar zum Mittel der Erpressung greift (Nicht-

verlängerung der Börsenäquivalenz), um seine politischen Ziele durchzusetzen? Dies zeigt das wahre Gesicht der EU und legt auch dar, dass sich in Brüssel eine gewisse Verzweiflung breitgemacht hat. Die Schweiz ist nicht am kürzeren Hebel. Wir sollten im Zuge des Brexits dabei auch immer nach Grossbritannien schauen: Zurzeit offenbart die EU, wie sie mit seinen Partnern umspringt. Die vorgelegten Brexit-Verträge kommen für die Briten einer EU-Mitgliedschaft ohne Mitspracherecht gleich. Dies droht auch der Schweiz mit dem institutionellen Abkommen. Wir binden uns an die EU und die EU bestimmt, was wir dürfen und was nicht. Daher heisst es Finger weg vom institutionellen Abkommen und einer weiteren Annäherung an die Europäische Union.



**«SOLCHE DEUTSCHE LIEBEN WIR!»**

CSU-Politiker Manfred Weber hat beste Chancen, im Mai 2019 Nachfolger von EU-Kommissionspräsident Juncker zu werden. Er droht der Schweiz bereits, als EU-Kommissionspräsident andere Saiten mit den «störrischen» Schweizern aufzuziehen. Weber nervt sich ob dem Anspruch der Schweizer auf ihre Sonderrolle im Verhältnis zur EU. Er werde es nicht länger dulden, dass die Schweizer ständig gegen Brüssel stänkern, aber alle Vorteile geniessen wollen, sagte der lautstarke Weber auf einer Veranstaltung des CDU-



Wirtschaftsrats. [baz.ch, 25.03.2019] Und wir dulden es nicht, dass ein deutscher Politiker Töne anschlägt, die wir in Europa nicht mehr hören wollen. Er soll zuerst dafür sorgen, dass sein EU-Konstrukt demokratischer wird. Da muss er uns nichts lehren! Lieber wieder am Flughafen in der «Ausländer-Schlange» anstehen als von solchen Ignoranten regiert zu werden.

# UNTERNEHMER HAYEK SAGT NEIN ZUM RAHMEN-ABKOMMEN

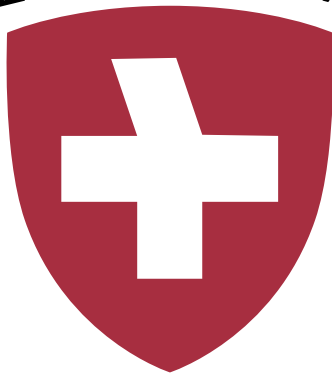
«Schauen wir doch einmal, was passiert.»

## Swatch-Konzernchef Nick Hayek lehnt EU-Rahmenabkommen ab:

«Wir machen Abkommen mit unseren Partnern. Aber erpressen lassen, darf sich die Schweiz nicht. Wir denken zu defensiv.» Aus diesem Grunde ist Hayek dezidiert ge-



wir denken zu defensiv



gen das Rahmenabkommen mit der EU. Sobald die Schweiz auf ihre Eigenheiten poche, die ihre Stärken seien, setze die EU Druck auf, wie etwa mit dem Entzug der Börsen-

äquivalenz. «Das ist doch nicht akzeptabel. Wir dürfen uns nicht erpressen lassen», führt Hayek aus. Die Schweiz neige zu stark dazu, sich defensiv zu verhalten. «Schauen wir doch einmal, was passiert.» Aus seiner Sicht ist das Rahmenabkommen wichtiger für Europa als für die Schweiz, auch wenn ständig damit argumentiert werde, der Markt in Europa sei viel grösser. Die Märkte in Amerika, Japan und China seien auch gross. Schweizerische Produkte würden dort geschätzt. Hayek würde deshalb den Spieß sogar umdrehen. Nach ihm sollte die Schweiz der EU ein Rahmenabkommen anbieten, wie Europa sich organisieren sollte. Ein zentralistisches Europa, das riesige Probleme habe und in vielen Bereichen «sehr weit im Hintertreffen liegt». [sda/NZZ/srf, 16.03.2019]

Helpen Sie mit, unsere Demokratie vor Cyberangriffen zu schützen und das grosse Vertrauen in Abstimmungs- und Wahlergebnisse zu wahren!

JETZT unterschreiben

## EIDGENÖSSISCHE VOLKSINITIATIVE «FÜR EINE SICHERE UND VERTRAUENSWÜRDIGE DEMOKRATIE (E-VOTING-MORATORIUM)»

Trotz Sicherheitslücken und Warnungen von Experten will der Bundesrat E-Voting flächendeckend einführen. Dabei ist die elektronische Stimmabgabe zurzeit eine grosse Gefahr für die direkte Demokratie: Die Schweiz wird ein interessantes Angriffsziel für staatliche und nicht staatliche Hacker. Und ist das Vertrauen in unsere Abstimmungs- und Wahlsysteme einmal gebrochen, gibt es kein Zurück mehr. Ein breit abgestütztes Initiativkomitee hat unter der Federführung von Nationalrat Franz Grüter (SVP LU, Eich) die dringend notwendige Volksinitiative lanciert. Die AUNS setzt sich für den Erhalt und Ausbau der politischen Mitbestimmungsrechte der Bürgerinnen und Bürger ein. Darum ziehen wir jetzt gemeinsam die Notbremse. Unterschriftenbögen bestellen:

AUNS, Postfach, 3000 Bern 31  
Tel. 031 356 27 27, info@auns.ch  
Weitere Informationen:  
[www.e-voting-moratorium.ch](http://www.e-voting-moratorium.ch)

## AUNS-INTERN

### Die Geschäftsstelle der AUNS ist umgezogen.

Ende März fand die «Züglete von Bern nach Lauterbrunnen statt. Auch ab dem neuen Standort wird die Geschäftsstelle ihre Dienstleistungen

wie bisher erbringen. Telefon und E-Mail-Adressen ändern sich nicht. Die Postadresse lautet: AUNS, Postfach, 3000 Bern 31.



Beachten Sie unsere Agenda auf [www.auns.ch](http://www.auns.ch)!  
Gerne informieren wir Sie auch telefonisch:  
031 356 27 27.

Besuchen Sie uns auf



Der AUNS Youtube Kanal:  
[www.tinyurl.com/ybligntc](http://www.tinyurl.com/ybligntc)